

Heidemarie Farke

Textile Spuren in einem kaiserzeitlichen Grab aus Norddeutschland

Acta Archaeologica Lodziensia nr 50/1, 39-43

2004

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Heidemarie Farke

Textile Spuren in einem kaiserzeitlichen Grab aus Norddeutschland

Entdeckungen an einem Altfund von Neudorf-Bornstein

In den Jahren 1967/68 stieß man in der Gemarkung Neudorf-Bornstein, in der Nähe von Schleswig, bei Baggerarbeiten zur Kiesgewinnung auf Spuren humoser Füllschichten, Steinpackungen und Gruben. Dabei wurden gut erhaltene Bronzegefäße und Beschlüge sowie Knochen gesichert. Aus diesen ersten Befunden ging hervor, das ein Gräberfeld mit sehr seltenen wertvollen Grabfunden aus dem 3. und 4. Jh. n. Chr. angeschnitten worden war.

Nach weiterem, gezieltem Vorgehen konnten mehrere sehr reiche Gräber freigelegt und wissenschaftlich beurteilt werden. Dazu gehört auch das Grab VII.

Bereits nach Abdeckung der oberen Humusschichten zeichnete sich im Boden eine begrenzte, fast quadratische Grubenverfärbung ab, die auffällige „kopfbis doppelkopfgroße Steine enthielt“ [Schäfer, 1968].

Später konnten deutlich die Umrisse eines Holzsarges in einer wannenförmigen Vertiefung gesichert werden (Abb. 1). Kostbare Beigaben, z.T. römischer Herkunft, waren einst, so wohl in den Sarg als auch neben ihm auf den Grabkammerboden niedergelegt worden. Dazu gehörten z.B. zwei Holzeimer mit Bronzebeschlägen, verschiedene Tongefäße, Glasbecher, Bronzenadeln und Fibeln mit organischen Resten, ein goldener Halsring, Spielbrett, Sporen und ein Bronzebecken. Menschliche Überreste, Skeletteile, waren nicht erhalten geblieben.

Auf Grund der Beigaben-Typen handelt es sich um eine männliche Bestattung, die in das 3. Jh. n. Chr. datiert werden kann.

Die Fundnummer 17, ein Bronzebecken mit Randedurchmesser von 35,0 cm und einer Höhe von 12,0 cm, befand sich in der Mitte des unteren Drittels der Sargmulde (Abb. 1). Unmittelbar am Beckenboden hafteten humose, erdige und organische Schichten. Diese wurden vom Bronzebecken entfernt, separat untersucht und konserviert (um 1970 von Prof. Hundt, Röm.-German.-Zentralmuseum Mainz).

Nach dieser Erstkonservierung wird das organische Material als „Gewebe unter der Schale“ bezeichnet. Es war über viele Jahre in Depots aufbewahrt, bevor es für eine erneute Ausstellungskonzeption wieder in einem Konservierungslabor „landete“.

Das „Gewebe unter der Schale“ (Abb. 2) ist während der Erstkonservierung für die Präsentation und Aufbewahrung auf eine Plexiglasscheibe geklebt worden. Es ist fast schwarz, sehr hart, sehr trocken, äußerst spröde und brüchig. Die erhaltenen Textilflächen liegen nicht plan. Sie sind konkav und konvex verformt und zerbrochen. Die ungleichen Abstände zur glatten Plexiglasscheibe wurden mit angeklebten Distanzhaltern ausgeglichen.

Leider liegen sowohl zum eingesetzten Klebmittel als auch zu eventuellen Konservierungsmaterialien keine Angaben vor. Es fehlen Berichte oder Protokolle der Altkonservierung. Die wenigen zur Verfügung stehenden Dokumentationsunterlagen bieten für die angedachten zukünftigen Konservierungsmaßnahmen keine Grundlagen. Deshalb mussten Versuchsreihen, diffizile Probenahmen und Aufbereitungen der eigentlichen Objektbehandlung vorausgehen. Erst nach Auswertung dieser Ergebnisse und Erstellung einer Konzeption für Präparation und Konservierung für den gesamten Textilkomplex begann die konservatorische Aufarbeitung [Farke, 1986].

Der Komplex besteht aus vielen Teilfragmenten (21 Stück), die zur Differenzierung Arbeitsnummern erhielten. Die Summe aller Fragmente zusammen genommen misst eine Textilfläche von etwa 30,0 cm x 23,0 cm. Aus dieser Fläche wird nur das **Teilfragment 3** (Abb. 2, 3) im Ergebnis der Untersuchungen hier vorgestellt.

Durch die mehr oder weniger noch feste Fixierung auf der starren Plexiglasunterlage ergeben sich Ober- und Unterseite, bzw. Vorder- und Rückseite der textilen Flächen. Es ist anzunehmen, das diese auch der Fundsituation im Grabzusammenhang entsprechen.

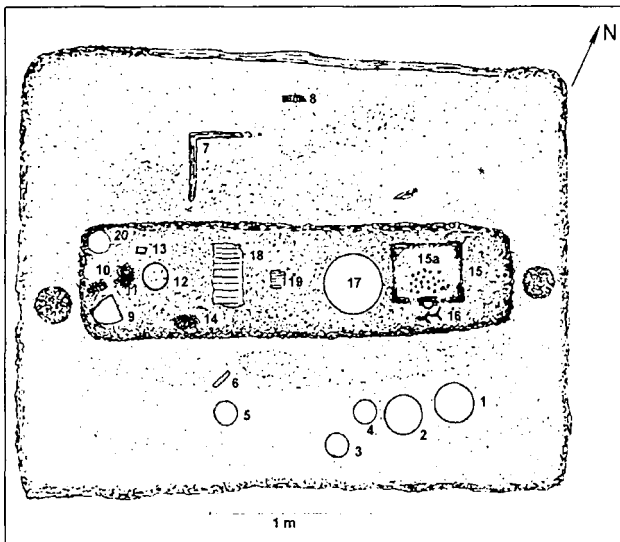


Abb. 1. Fundsituation von Grab IV, Neudorf/Bornstein, 1968.
Zeichnung G. Schäfer.

Für die nachfolgenden und weiteren Untersuchungen und Bestimmungen werden die einzelnen Schichten ebenfalls nummeriert und mit der obersten, der Schicht 1, begonnen. Das Bronzebecken stand demzufolge direkt auf der **Gewebelage 1**. Noch jetzt sind deutlich die Spuren von Kupferoxidverbindungen auf ihr zu beobachten.

Das **Teilfragment 3** (Abb. 3) besteht aus mehreren, stark zusammengepressten, jetzt sehr harten, spröden und brüchigen Lagen. Es sind 7 verschiedene Gewebeschichten identifiziert, die leider nicht einzeln freipräpariert und separiert werden können. Alle zusammen messen jetzt nur noch eine Schichtstärke von etwa 3,0 mm bis 4,5 mm.



Abb. 2. Grab IV, Fd. 17, Gewebe unter der Schale. Altkonservierung. Foto H. Farke.

Die oberste **Gewebelage 1** ist ein Gleichgratkörper, der nur noch in kleinen Fragmenten und in sehr fossiltem und abgebautem Zustand erhalten ist. Ein Fadensystem, recht gut erhalten, ist eindeutig bestimmbar. Das zweite, rechtwinklig zu diesem verkreuzende, ist nur durch wenige fragmentarische Punkte und

Fadenresten zu erkennen. Weit abgebaut, chemisch und physikalisch geschädigt, konnte das Rohstoffmaterial nur zum Teil identifiziert werden. Während einige Fadenreste mit schwer bestimmbareren Spuren auf pflanzliche Fasern deuten, sind andere eindeutig aus tierischen Haaren gesponnen.

Die Kettfäden und der Schuß sind nicht eindeutig und wurden nach textiltechnologischen Merkmalen bestimmt.

Die Kette ist aus feiner, gleichmäßiger und sortierter Schafwolle in Z-Drehung gesponnen. Der Schuß ist offensichtlich durch unterschiedliche Garne (in Farbe und Material) in einer bestimmten Schußfadenfolge gemustert:

Über eine Fläche von ca. 26 fortlaufenden Schußeinträgen aus vermutlich pflanzlichen Garnen, in jetzt noch bläulicher Farbe, schließen sich 2 dunkelfarbige, braune Schüsse und 2 rötliche Schüsse aus Wollgarnen an (Abb.4).

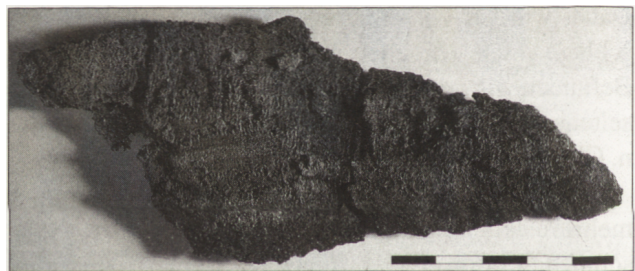


Abb. 3. Grab IV, Fd. 17, Teilfragment 3, Rückseite nach der Konservierung: Brettchengewebe sichtbar. Foto H. Farke.

Die Garne der Wollschüsse sehen in der Qualität den wollenen der Kettgarne ähnlich, allerdings sind sie in S-Drehung gesponnen, wie auch die pflanzlichen Schußgarne.

Rohstoffmaterial: Kette: Schafwolle, fein, sortiert, kaum Markkanalspuren, langstapelig, keine Kurzhaare.

Schuß: rötlich und dunkelbraun, Schafwolle, fein, sortiert, gekämmt, kaum

Markkanal, langstapelig, keine Kurzhaare.

Schuß: bläulich, vermutlich pflanzliche Fasern.

Bindung: Gleichgratkörper, K 2/2 Z

Kette: Z-Draht-Garn; Ø ca. 0,5-0,7 mm; Drehwinkel ca. 25°

Schuß: Wollschüsse S-Draht-Garn; Ø ca. 0,5-0,6 mm; Drehwinkel ca. 25°

Pflanzliche Schüsse S-Draht-Garn; Ø ca. 0,4-0,5 mm, Drehwinkel nicht zu ermitteln.

Auszählprobe: 1cm x 1cm = 14 Kettfäden x 10 Schußfäden

Unter dem zuvor beschriebenen Gewebe befindet sich eine deutliche zu bestimmende Schicht, **Gewebelage 2**. Es ist ein gleichbindiger Körper mit Wollgarnen

in Kette und Schuß. Alle verwebten Fäden wurden aus feiner und sortierter, ehemals langstapeliger Schafwolle gesponnen. Jetzt noch sehr schön zu erkennen ist eine Musterung durch farbige Schussfadenfolge (in schwarz/weiß Abbildungen leider nicht deutlich erkennbar).

Das Gewebe ist als Z-Grat-Körper recht gleichmäßig, aber nicht so dicht, gewebt.

Ein weiteres Gewebe, **Gewebelage 3**, befindet sich unmittelbar darunter und ist dem gleichen Gewebe zuzuordnen. Allerdings ist es als S-Grat-Körper zu erkennen. Offensichtlich ist an dieser Stelle das Gewebe umgeschlagen, so dass die linke Wareseite sichtbar wird. Auch bei diesem Gewebe sind die Kette und der Schuß nach textiltechnologischen Merkmalen bestimmt worden (Abb.5).

Rohstoffmaterial: Schafwolle, fein, sortiert, kaum Spuren von Markkanal, langstapelig.

Bindung: Gleichgratkörper, K 2/2 S

Kette: Z-Draht-Garn; Ø ca. 0,5-0,8 mm; Drehwinkel 20°.

Schuß: S-Draht-Garn; Ø ca. 0,5-0,8 mm; Drehwinkel ca. 20°.

Schussfadenfolge: 4 Fäden braun

2 Fäden rötlich (Krapp ?)

Auszählprobe: 1cm x 1cm = 7 Kettfäden x 6 Schussfäden

Die **Gewebelage 4** ist wahrscheinlich der fragmentarische, schlecht erhaltene Rest eines ehemaligen Gewebes. Details wie Bindepunkte oder nur Fadenkreuzungen sind kaum erkennbar. Lediglich wol-



Abb. 4. Teilfragment 3; Gewebelage 1, farbiges Mischgewebe in Körperbindung, Schafwolle und vermutlich pflanzliche Fasern. Mikroskopische Vergrößerung 5x. Foto H. Farke.

lene S-Draht-Garne, die wahrscheinlich Schußeinträge sind, stimmen mit denen des zuvor beschriebenen Gewebes überein. Es wechseln bräunliche Fäden mit rötlichen (Krapp ?), meist in zweier Gruppen, seltener als Einzelfaden in rötlich oder braun. Das dazu rechtwinklig kreuzende Fadensystem, vermutlich die Kette, ist sehr schwer und nur fragmentarisch zu erkennen. Anderes Rohstoffmaterial?

Rohstoffmaterial: Kette: pflanzliche Fasern? Seide? **Keine** Schafwolle!



Abb. 5. Teilfragment 3, Gewebelage 2, Gleichgratkörper mit farbigen Wollschüssen. Mikroskopische Vergrößerung 5x. Foto H. Farke.

Vermutlicher Schuß: Schafwolle, sehr fein, sortiert, kaum Spuren von Markkanal

Bindung: nicht identifizierbar

Kette: nicht identifizierbar

Schuß: S-Draht-Garn, Ø ca. 0,5-0,8 mm, Drehwinkel ca. 20-30°

Schussfadenfolge: 2 Fäden rötlich (Krapp ?)

2 Fäden bräunlich

1 Faden rötlich

1 Faden bräunlich (die Fadenfolge ist unregelmäßig)

Auszählprobe: 1cm x 1cm = konnte nicht ermittelt werden

Diese **Gewebelage 5** ist etwas indifferent, ohne Ordnung und Regelung. Stellenweise wirkt sie filzartig. Sie befindet sich mitten drin in den zusammengedrückten Textilschichten. Aus dieser sind Fasern separiert und bestimmt: Schafwolle, fein, sortiert, wenige Spuren von Markkanal. Gewebedetails wie Fäden, Garne, Bindepunkte, Kette oder Schuß sind nicht beobachtet worden.

Die **Gewebelage 6** aus diesem Komplex ist ein fragmentarisches, sehr feines, zartes Gewebe in Brettchentechnik. Deutliche Schnüre, farbig und gestreift, im Wechsel von rötlichen (Krapp?) und bräunlichen Fäden, sowie bindungsmusternde Rippen, bestimmen die noch gut erhaltene Gewebefläche (Abb.6). Mit großer Wahrscheinlichkeit wurden Vierlochbrettchen nach vorher bestimmtem Einzug, Drehungsrhythmus und einer bestimmten Farbaufteilung zur Bindungstechnik eingesetzt. Leider ist die Musterung nicht mehr zu bestimmen.

Rohstoffmaterial: Kette und Schuß sind Schafwolle, fein, sortiert, gekämmt, gleichmäßig, langstapelig.

Bindung: Brettchengewebe mit Vierlochbrettchen, Doppelschuß;

Musterungsbild (stellenweise): 3 rippenartige Streifen in rötlicher Farbe (Krapp ?)



Abb. 6. Teilfragment 3; Gewebelage 6 und 7, Brettchengewebe aus farbigen Wollfäden. Mikroskopvergrößerung 8x. Foto H. Farke.

schließen sich an 3 rippenartige Streifen in bräunlicher Farbe.

Die Rippenmusterung besteht jeweils aus dem Wechsel einer festen Rippe und einer lose strukturierten Rippe.

Kette: alle rötlichen und bräunlichen Fäden sind Z-Draht-Garne, weich gesponnen, Ø ca. 0,25-0,35 mm; Drehwinkel 20°.

Schuß: Z-Draht-Garn, fester gesponnen, Ø ca. 0,4mm; Drehwinkel 30°.

Auszählprobe: 1cm x 1cm = nicht möglich

Die letzte und 7. Gewebelage ist sehr fragmentarisch und nicht so gut im Detail erhalten. Sie ist ein Stück von dem selben Brettchengewebe wie zuvor beschrieben. Allerdings sind hier vor allem die Kettfäden zerstört und abgebaut. Der Schuß liegt noch relativ gleichmäßig und parallel wie im ehemaligen Bindungsverband. Auch Spuren der streifenartigen und farbigen Musterung sind noch zu erkennen. Das Rohstoffmaterial, feine und sortierte Schafwolle, ist sowohl in den rötlichen und bräunlichen Kettfäden sowie im Schuß chemisch und physikalisch weit abgebaut.

Zusammenfassung

Aus dem Textilkomplex „Gewebe unter der Schale“ (Grab VII, Fd.17) wurde das **Teilfragment 3** nach differenzierten Voruntersuchungen und Versuchsreihen freigelegt, analysiert und konserviert.

Neben den äußerst notwendigen objekterhaltenden Maßnahmen sind auch weiterführende wissenschaftliche Analyseergebnisse belegt.

Obwohl das textile Fragment zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verändert, zusammengepresst und an Volumen stark reduziert ist, konnten bis zu sieben aufeinanderliegende textile Schichten identifiziert werden.

Es sind feinste und farbige Gewebe, Belege für ehemals kostbarste Bekleidungsstoffe!

Beginnend mit der Aufbereitung des Rohstoffes, zum Beispiel ausgesuchter, gekämmter, sortierter und gut verarbeiteter Schafwolle, konnten äußerst gleichmäßige Garne von großer Feinheit gesponnen werden. Sie waren hervorragendes Ausgangsmaterial für den nachfolgenden Webprozess, der auf einen hohen Technologiestand weist, auf eine speziell entwickelte Textiltechnologie, sowohl für den Einsatz von pflanzlichen als auch tierischen Faserstoffen, von gefärbten und naturbelassenen Garnen, von einfachen, gemusterten und kombinierten Gewebearbeiten und Effekten.

Neben farbiger Schussmusterung, jetzt noch deutlich durch rötliche und bräunliche Garne erkennbar, gibt es mit großer Wahrscheinlichkeit gefärbte Kettfäden aus pflanzlichen Fasern und möglicherweise auch aus Seide.

Leider ist ein erschöpfender Identifikationsnachweis durch die zur Verfügung stehenden Methoden wie Referenzmaterialien, chemischen Nachweisreagenzien und durch Lichtmikroskopie nicht zu erbringen.

Auch durch die differenzierten Analysen dieses Teilfragmentes ist noch nicht zu klären, ob die einzelnen textilen Schichten zu einem Gewebestück, zu einer Stoffbahn oder zu einem Bekleidungsstück gehören. Bisher ist lediglich ein „abgebrochenes“ Segment aus der Gesamtfläche erfasst. Die weiteren müssen folgen, fachspezifisch detailliert präpariert und beschrieben werden. Erst dann ist eine Auswertung hinsichtlich der direkten textilen Zuordnung denkbar, unabhängig von den anderen organischen Resten, die für das ganze Grab VII belegt sind.

Die bisherigen Ergebnisse lassen sich nur bedingt mit Parallelfunden der römischen Kaiserzeit vergleichen, unmittelbar zum Beispiel mit Textilfragmenten aus dem Opfermoor von Thorsberg (Inventarnummer F.S.3698).

LITERATUR

- Bender-Jørgensen L.
1992 *North European Textiles*. Aarhus.
- Farke H.
1986 *Archäologische Fasern, Geflechte, Gewebe. Bestimmung und Konservierung*, Weimar.
- 1992 *Einsatz von Komplexen in der Textilkonservierung*, „Arbeitsblätter für Restauratoren“, Heft 2/1992, 176-178.
- 1993 *Ein zweitausendjähriges Bekleidungsstück – Beobachtungen nach Präsentation einer Ausstellung*, NESAT, V, Neumünster, 69-81.
- 2001 *The Discovery of the North German Iron Age Textile Object from the Bog*, [in:] *Sbornik z Konzervatorskeho a Restaratorskeho Seminare*, Brno.
- Schäfer G.
1968 *Fürstengrab des 4. Jahrhunderts n.Chr. – Untersu-*

TEXTILE SPUREN IN EINEM KAISERZEITLICHEN GRAB

- chung Mai/Juni 1968, Manuskript im Archiv des Archäologischen Landesmuseum Schloß Gottorf, Schleswig.*
- 1968 *Bericht über die Auffindung und Untersuchung von Fürstengräbern der jüngeren römischen Kaiserzeit bei Bornstein, Kr. Eckernförde, „Jahrbuch der Heimatgemeinschaft des Kreises Eckernförde“, Jg. 26, 41-59.*
- von Wilckens L.
- 1991 *Die textilen Künste*, München.
- Walton-Rogers P.
- 2001 *The Roman Textile Industry and its Influence*, Oxford.

Heidemarie Farke
Kösliner Str. 30
D-24 837 Schleswig
Germany